



Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit in der KITAMU

Die Bedeutung der Eingewöhnungszeit

Der Übergang von der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine grosse Herausforderung. Versuchen wir, die Dinge mit den Augen des Kindes zu sehen, so wirkt zwar die neue Umgebung in der Kindertagesstätte sehr spannend, bietet aber auch sehr viel Neues auf einmal an.

- Neue Umgebung und Räume
- Neuer Tagesablauf
- Fremde Leute
- Andere Kultur
- Anderer Erziehungsstil
- Neue Ess-Situation
- Neue Aktivitäten
- Andere Sprache
- Ablösung von Zuhause

All dies fordert vom Kind Lern- und Anpassungsleistungen. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Deshalb ist die Unterstützung der Eltern vor allem während der Eingewöhnungszeit enorm wichtig.

Die Fragen des Anfangs

Vom Kind an seine Eltern:

Wirst du meine Angst verstehen, weil alles für mich fremd ist?

Wirst du solange bei mir bleiben, bis mir alles vertraut ist?

Bist du einverstanden, dass ich gerne hier bin, wenn ich mich nicht mehr fremd fühle?

Magst du meine Betreuerinnen und die anderen Kinder?

Von den Eltern ans Kind:

Wirst du ohne mich auskommen?

Wirst du mich vermissen?

Wirst du die Betreuerinnen vielleicht lieber mögen als mich?

Wird es dir hier gut gehen?



Das Verhalten des Kindes in der Eingewöhnungssituation

Alle Kinder bauen in ihren ersten Lebensmonaten besondere Beziehungen zu Personen ihrer engsten Umgebung auf, in unserem Kulturkreis also zumindest zu ihren Eltern. Diese Bindungspersonen sind dabei keineswegs nur bloße Bekannte für das Kind und können durch solche auch nicht ersetzt werden. Sie dienen dem Kind als sogenannte «sichere Basis» bei der Erkundung seiner Umwelt. Spätestens vom siebten Monat an beginnt das Kind, den Kontakt zu diesen besonderen Bindungspersonen zu suchen und sie gegenüber anderen Personen zu bevorzugen. Besonders in Stresssituationen (fremde Umgebungen, fremde Personen, aber auch Erkrankungen, Schmerz etc.) benötigen die Kinder die Anwesenheit und die Aufmerksamkeit solcher Bindungspersonen, um ihr «inneres Gleichgewicht» halten oder wieder herstellen zu können.

Fragen Vom Kind an die Betreuerin:

Wirst du mir Zeit lassen, dich kennenzulernen?

Wirst du mich beschützen und unterstützen?

Wirst du mich trösten, wenn ich traurig bin?

Wirst du meine Eltern mögen?

Fragen von der Betreuerin ans Kind:

Wirst du leicht Zugang zu mir finden?

Werde ich deine Signale verstehen und herausfinden, was du brauchst?

Wirst du mit den anderen Kindern zurechtkommen?

Was können die Eltern tun

Die Eltern können dem Kind die Anpassung an die neue Umgebung erleichtern, wenn bereits Zuhause im Voraus über die Kita mit dem Kind gesprochen wird. Ein liebgewonnener Gegenstand (z.B. Kuscheltier oder ein Spielzeug) kann für das Kind während der Eingewöhnung in der noch unvertrauten Umgebung sehr hilfreich sein. Die Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnung ihres Kindes ist von zentraler Bedeutung. Die Eltern müssen dabei gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind eine «sichere Basis» zu schaffen, auf die es jederzeit zurückgreifen kann, wenn es sich überfordert fühlt.

Während dieser Zeit kann die Betreuerin das Kind, seine Interessen, Vorlieben, Rituale und Ängste kennen lernen. Sie übernimmt im Beisein der Eltern in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartnerin an. Somit nutzt sie schrittweise die Möglichkeit, für das Kind in Abwesenheit seiner Eltern, die Funktion der «sicheren Basis» zu übernehmen. Gleichzeitig dient die Eingewöhnung als gegenseitiges Kennenlernen von Eltern und Betreuerinnen.



Die Eltern sollten sich während der ersten Tage nicht vom Interesse ihrer Kinder an der neuen Umgebung und ihrem lebhaften Verhalten zu der Annahme verleiten lassen, ihre Anwesenheit sei schon jetzt überflüssig. Die Selbstsicherheit der Kinder bei der Erkundung der neuen Umgebung ist oftmals gerade durch die Anwesenheit der Eltern so selbstverständlich. In den meisten Fällen wirken die Kinder gerade in der Eingewöhnungsphase dann ohne ihre Eltern schnell verloren und haltlos. Deshalb ist es wichtig, dass das Tempo vom Eingewöhnen in erster Linie den Bedürfnissen des Kindes und den Eltern angepasst wird. Eine gute Eingewöhnung ist die Grundlage für die gesamte weitere Kita-Zeit des Kindes.

Fragen von den Eltern an die Betreuerin:

Wird sie mein Kind mögen und verstehen?

Kann ich von meinen Ängsten sprechen, von meinen Zweifeln, vielleicht auch meinem Misstrauen?

Wird sie in Konkurrenz zu mir treten?

Fragen von der Betreuerin an die Eltern:

Werden sie mich als Betreuerin ihres Kindes akzeptieren?

Werden sie bei Gesprächen mir gegenüber offen oder verschlossen sein?

Empfinden sie mich als Konkurrenz?

Wie finden sie meinen Umgang mit den Kindern?

Die Dauer der begleiteten Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung in Begleitung eines Elternteils kann - je nach Verhalten des Kindes - unterschiedlich zwischen 5 und 10 Tagen, im Einzelfall auch länger dauern. Die Grundphase dauert **drei Tage**. In dieser Zeit besuchen die Kinder mit dem begleitenden Elternteil die Kindergruppe ein bis zwei Stunden pro Tag. Je nach Kind kann bereits eine kurze Trennung zum Elternteil stattfinden. Jedoch wird in dieser Phase nichts erzwungen, wenn das Kind Mühe hat, sich vom Elternteil zu trennen, wird in jedem Fall auf eine Trennung verzichtet. Die Betreuerin versucht aber weiterhin Kontakt zum Kind aufzubauen und das Elternteil hält sich im Hintergrund.

Spätestens am **vierten Tag** kann eine vorläufige Entscheidung über eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit für die nächsten Tage mit den Eltern definiert werden. Die Eltern verabschieden sich kurz nach der Ankunft vom Kind und verlassen die Kita, bleiben jedoch in der Nähe. Protestiert das Kind bereits bei der Verabschiedung, geht den Eltern nach, beginnt zu weinen und lässt sich von der Betreuerin nicht trösten, ist eine längere Eingewöhnungsdauer nötig. Eine kürzere Phase ist angesagt, wenn das Kind nur eine geringe Reaktion zeigt und weiterspielt, wenn die Eltern den Raum verlassen. Es lässt sich, falls es protestiert oder zu weinen beginnt, beruhigen und trösten.



Wichtig!

Wenn die Eltern sich vom Kind verabschieden, müssen sie auch kurzfristig aus dem Raum gehen, wenn das Kind protestiert. Ansonsten wirken sie auf das Kind unsicher und unentschlossen, was sich negativ auf das Verhalten und Vertrauen vom Kind gegenüber der Betreuerin auswirken kann. Lässt sich das Kind aber nach kurzer Zeit von der Betreuerin nicht beruhigen, ruft die Betreuerin die Eltern an und diese kommen schnellstmöglich zurück. Auch wichtig ist, dass sich die Eltern vom Kind immer verabschieden. Eltern sollten sich nicht «weschleichen», sie setzen damit das Vertrauen des Kindes aufs Spiel. Zudem ist es hilfreich, ein Abschiedsritual mit dem Kind einzuführen. Die Abschiedssequenzen sollten aber möglichst kurz sein, so bleibt die Situation für das Kind klar und es wird weniger Protest und Unsicherheiten im Kind wecken.

Zur Unterstützung

Wir werden dich herzlich willkommen heissen.

Wir wissen, dass eine grosse Umstellung, viel Neues und Unbekanntes auf dich zukommt.

Wir werden dich integrieren, unterstützen und begleiten.

Wir sind immer für dich da, wenn du uns brauchst.

Wir freuen uns, wenn es dir hier gefällt.

Wir freuen uns auf das Zusammensein und heissen Eltern und Kind ganz herzlich in der KITAMU willkommen.

Das KITAMU-Team